

Wittwulf Y Malik
Ausstellung der Notationen und Konzert
Hamburger Kunsthalle
(Phonothek im Treppenhaus des Altbau)
13.12.1984 -14.12.1985

Grenzüberschreitungen sind immer wieder Themen der Phonothek. Besonders aufschlußreich ist es, wenn diese Grenzverletzungen aus der professionellen Zweigleisigkeit eines Künstlers entstehen, wenn man den Maler sucht, der sich der Musik bemächtigt und zugleich den Musiker, der den Maler vereinnahmt. Wittwulf Y Malik (geb. 1946), ausgebildeter Pianist und Cellist, hat die "Freiheit der Hand" nicht etwa auf dem Musikinstrument entdeckt und ausgearbeitet. Jahrelange Studien der japanischen Symbolschrift haben Tausende von Tuschezeichnungen hervorgebracht. Die Schulung am klassischen Symbolvorrat mündet ein in eine freie Erfindung von getuschten Zeichen. Der Musiker entschließt sich während eines Stipendiaufenthaltes 1981 in Olevano Romano, seine Bilder aufs Notenpult zu stellen. Er spielt sozusagen "vom Blatt" und entdeckt zu seinem eigenen Erstaunen, "daß das ja schon reine Musik war"!

Die Arbeit mit Tusche und Pinsel wird fortan nicht mehr von malerischen Gestaltungsprinzipien beherrscht. Vielmehr hat sie jetzt die Aufgabe, den kompositorischen Ideen Ausdruck zu verleihen und die intuitiv erfahrenen Musiken auch für Dritte spielbar zu machen. Die Freiheit des Interpreten ist selbstverständlich einzurechnen. Von ihr macht der Musizierende Gebrauch, wenn er sich in die formale Notation eingelassen hat und ihren intuitiven Gehalt zu erfassen sucht. Im aktuellen Spiel gestaltet er den Zusammenhang von Strömung, Kraftfeldern und Energieprozessen; einen Zusammenhang, in den schließlich auch die allmählich verblassende Deckkraft eines Pinselstrichs einzubeziehen ist.

Achim Lipp, 1984